

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 16.

Girschberg, Donnerstag, den 20. Januar 1887.

8. Jahrg.

Kaiser Wilhelm

hat am Sonntag das Präsidium des Herrenhauses empfangen und demselben gegenüber Gelegenheit genommen, sein schmerzliches Bedauern darüber auszudrücken, daß Er solche Vorgänge wie diejenigen, welche die Militärvorlage betreffen, noch habe erleben müssen! Im Herrenhause befand sich am Montag der liberale Vicepräsident Weseler, daß er noch unter dem Eindruck der Worte stehe, welche Seine Majestät an das Präsidium gerichtet, Worte, die den tiefen patriotischen Schmerz des Kaisers über die Vorgänge der letzten Tage zum Ausdruck brachten, Worte, welche in dem Redner so recht das Gefühl hervorgerufen haben, daß der beste Deutsche doch der Kaiser ist. Die Herren vom Präsidium empfingen, wie die „Post“ meldet, einen tiefen Eindruck von der schmerzlichen Erregung, in welcher sich Kaiser Wilhelm durch die Vorgänge im Reichstage befindet; der Kaiser ließ keinen Zweifel darüber, wie tiefersinnig ihm die Lage erscheine!

Wir zweifeln nicht daran, daß diese Mitteilung auf alle patriotischen Herzen den tiefsten Eindruck machen wird. Mit Genugthuung wird es erfüllen, daß das Herrenhaus von dem gleichen Gefühle geleitet, fast einstimmig auf den Antrag des katholischen Mitgliedes Freiherrn von Solemacher an den Kaiser und König eine Adresse zu richten beschlossen hat, welche ihm Kenntniß geben soll von der Treue und Liebe seines Landes, wie von der Opferbereitschaft desselben für die Sicherstellung der Wehrkraft. Herr v. Solemacher wird allen Patrioten und namentlich auch seinen Glaubensgenossen aus der Seele gesprochen haben, wenn er seinen Antrag in warmer, patriotischer Weise mit den Worten begründete, daß „in ernsten Zeiten sich der Blick jedes patriotischen Preußen in erster Linie auf den Thron, auf den Helidenter richte, der in achtzig-

jähriger Dienstzeit nur dem Wohle des Vaterlandes und der Nation gelebt und gewirkt hat und so Großes und Herrliches zum Heile Deutschlands, zum Heile Preußens erreicht hat!“ Daß gerade ein katholisches Mitglied, über dessen kirchliche Treue kein Zweifel möglich ist, die Adresse angeregt hat, bildet einen wohlthuenden Gegensatz zu der Haltung und Führerschaft des Herrn Windthorst in dieser Frage.

Das Vorgehen des Herrenhauses wird im ganzen Lande dankbare Anerkennung finden: dasselbe spricht allen guten Preußen aus dem Herzen, die mit ihm den Wunsch theilen, daß unser greiser Kaiser an der Treue und Liebe seines Volkes nicht irre werde und bald einen vollgültigen Beweis von der Dankbarkeit erhalte, von welcher das gesammte preußische und deutsche Volk gegen ihn erfüllt ist.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst den Vortrag des Grafen Berponcher entgegen und arbeitete darauf noch einige Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll. Um 1 Uhr Nachmittags begab der Kaiser sich in's königliche Schloß zur Abhaltung des Kapitels des Ordens vom Schwarzen Adler.

—* Aus den über die Fahrgewindigkeit der transatlantischen Postdampfer, welche während der letzten fünf Monate des vergangenen Jahres den Brief- und Paketpostdienst zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Europa versahen, vom Superintendenten der Auslandsposten in Newyork zusammengestellten tabellarischen Vergleichen geht hervor, daß die Dampfer der deutschen Linien mit in erster Linie rangiren. Bis vor ganz kurzer Zeit behauptete der Norddeutsche Lloyd mit

der „Eider“ und der „Amerika“ sogar den allerersten Platz; gegenwärtig notirt die Tabelle des Newyorker Beamten zwei Dampfer der Cunardlinie, die „Etruria“ mit 17 Knoten in der Stunde, und die „Umbria“ mit 16,8 Knoten, als die schnellsten Postdampfer, allein die für unsere Dampfer notirten Fahrgewindigkeiten bleiben hinter jenen Daten um ein derartig geringes Bruchtheil zurück, daß der Unterschied in der Praxis so gut wie gar nicht zur Geltung kommt, zumal der Norddeutsche Lloyd mit noch weiteren fünf, der Kategorie der schnellsten „Ayers“ zugehörten Dampfer in der Liste figurirt, eine Zahl, über welche keine seiner fremdländischen Concurrenzlinien momentan verfügt. In dessen setzen die Schiffbautechniker ihre Bemühungen zum Zweck der Erzielung noch höherer Fahrgewindigkeiten ohne Unterlaß fort, daher man auch bei uns stets darauf bedacht bleiben muß, alles aufzubieten, um der fremden Concurrenz auf diesem Gebiet gewachsen zu bleiben.

—* In München sollen der nationalliberale Verein und der deutschfreisinnige Verein beschloffen haben, dem für die Landtagswahlen gemeinsam bestellten Ausschuß auch das Reichstags-Wahlgeschäft zu übertragen. Diese Nachricht dürfte eine freisinnige „Brillianttaube“ sein.

Frankfurt a. M., 17. Januar. Die Abendblätter melden: Bei der Homburger Gewerbebank wurden bedeutende Veruntreuungen entdeckt und der Concurrs erklärt. Die Directoren Schmeller und Tronkner sind verhaftet. Von hiesigen Firmen sind die deutsche Genossenschaftsbank mit ca. 100 000 und die Mitteldeutsche Creditbank mit 120 000 Mk. als Gläubiger betheiligt. Beide besitzen für die Forderung Deckung. In Homburg herrscht große Aufregung, da eine erhebliche Anzahl kleiner Leute Spareinlagen bei der Bank deponirten.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich will sogleich zu ihm hingehen . . .“

„Nein, ich gehe selbst,“ fiel er ihr in die Rede.

„Ich will ihm einmal zeigen, wo Barthel den Most holt.“

„Das schlägt in sein Fach,“ scherzte Fränzchen.

„Wo er selbst den Most holt, weiß er bereits, aber wo Barthel ihn holt . . .“

„Wo er selbst ihn holt? Schwerenoth, es ist nicht Alles Most gewesen, was wir als Wein trinken, und es fragt sich, ob mein edler Weinhändler jemals Most gesehen hat. Schodmilionen, wenn der Gistmischer mir den Credit verweigern will — wie sieht's aus in der Haushaltungs-Kasse?“

„Tiefe Ebbe!“

„Na, in meiner Privat-Kasse ist es nicht besser; und doch muß heute noch Wein und Champagner in's Haus!“

„Aber weshalb Champagner? Zwei oder drei Flaschen Wein werden genügen.“

„Wenn Dein Bruder wieder frei kommt? Kind, das verstehst Du nicht; und wenn auch kein Groschen in der Tasche ist, lumpen lasse ich mich nicht. Ich gehe zu dem Gistmischer, und Sorge Du nur, daß die Suppe nicht versalzen wird — verliebte Köchinnen sollen ja für Salzverschwendung eine besondere Schwäche haben.“

„Dann nicht mehr, wenn sie verlobt sind,“ lachte Fränzchen.

„Nicht?“ erwiderte er, ebenfalls lachend. „Na, das ist ja ein großer Trost für mich. Aber vergiß meine Warnung doch nicht, Kind, die Verlobten sind zerstreut, und in der Zerstreung ist schon manches Unheil angerichtet worden.“

Damit ging er hinaus, und nachdem er im Burschenzimmer eine kurze Unterredung mit Konrad gepflogen hatte, verließ er das Haus, um den Weinhändler darüber zu unterrichten, wo Barthel den Most holt.

6. Kapitel.

Die verschwundenen Banknoten.

Der geheime Criminalbeamte Peter Michel hatte an diesem Morgen schon mehrmals die Vermuthung geäußert, daß eine gewisse Person, die er ungeduldig erwarte, nicht kommen werde. Er war daraufhin immer wieder von seiner Haushälterin mit der Versicherung getröstet worden, es sei fest verabredet und das Mädchen werde sein Versprechen sicherlich nicht vergessen.

Der alte Herr eilte in sein Schlafzimmer. Dort lagen der Pelzrock, die schwarze Perrücke, die Brille und der Gehlinderhut, die er am Tage vorher getragen hatte, auf dem Bette, und ein ungeduldiger Seufzer entfuhr ihm, als sein Blick auf diese Gegenstände fiel.

Punkt zwölf Uhr im „Schwarzen Adler!“ Er mußte sich pünktlich einfinden, denn es war möglich, daß Reichert, wenn er ihn dort nicht antraf, Verdacht schöpfte und sich wieder entfernte.

Vielleicht war ihm das beabsichtigte Geschäft wieder

leid geworden — konnte nicht seine Kluge und ohne Zweifel mißtrauische Frau ihn gewarnt haben?

Gewiß, möglich war das; und in diesem Falle mußte man über die Fallen und Schlingen nachdenken, denn zu einer Haussuchung in der Wohnung Reichert's lag noch immer keine Berechtigung vor.

Ja, hätte man nicht schon den vermeintlichen Thäter gehabt und verurtheilt, dann wäre die Sache bedeutend leichter gewesen. Jetzt aber durfte er auch auf die Hilfe des Gerichts nicht rechnen, das sich doch auch nicht gerne unnütze Mühe machen wollte; man mußte ihm vorher überzeugende Beweise liefern.

Und diese Beweise fehlten, sowohl in der Dornbergschen Angelegenheit, wie in der Anklage gegen Sonnenberg.

Rastlos wanderte der alte Herr in seinem Schlafzimmer auf und nieder, in fieberhafter Hast nahm er eine Priese nach der anderen, und ein tief geseufztes „Endlich!“ entfuhr seinen Lippen, als die Haushälterin ihm meldete, die erwartete Person sei eingetroffen.

„Sie soll eintreten!“ befahl er; „halten Sie in- zwischen jede Störung fern.“

Gleich darauf stand das junge, pausbäckige Dienstmädchen des Hauses, in dem Sonnenberg wohnte, dem Beamten gegenüber.

Peter Michel war jetzt wieder ganz der freundliche, gutmüthige alte Herr, der er im alltäglichen Leben zu sein pflegte; sein Blick ruhte nur einige Sekunden lang auf dem frischen Gesicht des Mädchens, dann bot er ihr einen Stuhl an.

„Ja, aber ich habe nicht lange Zeit,“ bemerkte das

Halle, 17. Januar. Zwischen hier und Memberg ist gestern Abend 7 Uhr der Magdeburger Personenzug theilweise entgleist. Verletzungen fanden nicht statt.

Danzig, 15. Januar. Auf Betreiben der hiesigen Staatsanwaltschaft begaben sich am 13. in früher Stunde der hiesige Criminal-Inspector, mehrere höhere Steuerbeamte und Criminalschulkleute nach der Zuckerraffinerie, um eine umfassende Durchsichtung bei den dort stationirten Steuerbeamten, dem Director Herrn Dr. Wiedemann und dem Maschinenmeister der Fabrik vorzunehmen. Das Ergebnis dieser Durchsichtung ist ein solches gewesen, daß die beiden Steuerbeamten und der Maschinenmeister sofort verhaftet und eine Menge von Gegenständen und Büchern mit Beschlagnahme belegt wurden. In der Wohnung der Steuerbeamten wurde auch eine größere Menge Streuzucker vorgefunden. Wie verlautet, soll bei der hiesigen Steuerbehörde der Verdacht entstanden sein, daß die zur Ausübung der steuerfiscalischen Controle in der obigen Fabrik stationirten Steuerbeamten sich Pflichtwidrigkeiten zum Nachtheile d. s. Fiscus haben zu Schulden kommen lassen. Der durch Steuerhinterziehung entstandene Betrag soll sich auf 100,000 Mk. stellen.

Nürnberg, 14. Januar. Eine absonderliche Art von Postdiebstahl kam hier zur Entdeckung. Zwei junge Burschen, Kaufmannslehrlinge, wurden dabei ertappt, wie sie aus dem Nachbriefkasten des Postgebäudes die Briefe herausfischten, um dieselben ihres Inhalts an kleineren Banknoten und Briefmarken zu berauben oder, falls sie einen solchen nicht hatten, wenigstens die aufgestellten Marken loszulösen und sich anzueignen. Die beraubten Briefe vernichteten sie entweder oder steckten sie ohne Marke einfach wieder hinein in den Kasten. Schon wiederholentlich waren in den letzten Monaten bei der Nürnberger Post Reclamationen von Briefen eingelaufen, aber lange konnte man hinter die Sache nicht kommen, bis endlich eine sorgfältige Ueberwachung des Briefkastens zur Entdeckung führte. Die jungen Diebe hatten das Herausziehen der Briefe aus dem Kasten in der Weise bewerkstelligt, daß sie Abends gleich nach der letzten Leerung eine Art von Papierbeutel, der an Bindfaden befestigt war, in denselben hineinließen. In diesem Beutel fingen sich die in den Kasten geworfenen Briefe, worauf das Herausziehen keine weiteren Schwierigkeiten machte. Die Angelegenheit ist den Gerichten übergeben.

Köln, 17. Januar. Die Rheinschiffahrt ist wegen Treibeises seit gestern eingestellt; die hiesige Schiffbrücke wird heute Abend abgefahren werden.

Minden, Westf., 17. Januar. Der Personenzug Minden-Hannover ist heute Morgen 11 Uhr bei Bindhorst verunglückt. Mehrere Wagen sind entgleist. Drei Beamte des Gepäckwagens sind verwundet.

Belgien. Brüssel, 16. Januar. Das Ministerium trifft umfassende Vorkehrungen, um allen etwaigen Ereignissen gerüstet gegenüberzustehen. Auf allen Gebieten des Militärwesens werden Verbesserungen und Ergänzungen eingeführt, die Heeresabtheilungen verstärkt, der Train ganz umgestaltet. Zwei verschanzte

Lager werden zum Schutze der Maaslinie bei dem zwei Meilen von Lüttich entfernt liegenden Dorfe Fléron und bei der Höhe von Comblain-au-Bois, von der die Amblève- und Durtche-Bahnen beherrscht werden, angelegt.

Dänemark.
* Ueber die Befestigung Kopenhagens hat vor einigen Tagen im conservativen Verein zu Horsens ein Capitän Rambusch aus Kopenhagen einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag gehalten. Aus demselben ist namentlich ein Passus von Interesse für deutsche Leser, in welchem der Redner seinen Zuhörern erzählte, daß es früher weniger nothwendig gewesen sei, Kopenhagen zu besetzen, da Dänemark damals dem Deutschen Reich zu See überlegen gewesen; jetzt aber habe die deutsche Flotte die dänische überholt, und da sei es nothwendig, die Hauptstadt vor einer Ueberrumpfung zu schützen. — Da ist es also klar gesagt: gegen Deutschland soll Kopenhagen geschützt werden! Es wäre höchst interessant, zu erfahren, meint der „Hamb. Corresp.“, ob der Capitän diese Offenbarung in höherem — und in weissen — Auftrage gemacht hat. Anzunehmen ist dies, denn der Herr ist erst vor Kurzem von der Regierung nach Belgien geschickt gewesen, um — wie in der „Verl. Tid.“ mitgetheilt wird — die dortigen Vertheidigungsanstalten zu studiren.

Türkei.
* Der Ministerrath in Konstantinopel genehmigte einen Vertrag, wonach die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf zusammen mit der Commandit-Gesellschaft Ludwig Löwe in Berlin der türkischen Regierung 500,000 Mauser-Repetirgewehre und 50,000 Repetir-Carabiner innerhalb der nächsten 3 bis 4 Jahre zu liefern haben.

Geschichtliche Erinnerungen.

20. Januar 1612 Kaiser Rudolf II. †. — 1813 Wienland †. — 1867 Anerkennung des Prinzen von Hohenzollern als Fürsten von Rumänien.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. Januar.
* Das Einlagenkapital der städtischen Sparkasse betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1884 bis 1885 3,503,296 Mk. 43 Pf., ult. März 1886 3,466,987 Mk. 97 Pf. Das Gesamtvermögen der Sparkasse betrug nach dem Cours ult. März 1886 3,867,999 Mk. 5 Pf., der Reservefonds 401,011 Mk. 8 Pf. oder 11,57% des Einlagenkapitals. Der baare Geldeumsatz betrug 4,404,922 Mk. 57 Pf.

* Die Activa der Kammerei-Kasse betragen am 1. April 1886 an Hypotheken und letres au porteur 59,586 Mk. 59 Pf., 18,251 Mk. 29 Pf. weniger als im Vorjahre, die Passiva 568,400 Mk., 9600 Mk. weniger als im Vorjahre. Nach dem Abschluß der Kammereikasse betragen die Einnahmen (Ordinarium und Extraordinarium) 528,836 Mk. 68 Pf., die Ausgaben 495,499 Mk. 64 Pf., sodaß ein Bestand von 33,337 Mk. 4 Pf. verblieb. — Der Flächeninhalt des städtischen Grundbesitzes beträgt 1135 ha 7 a 97 qm. Das Grundvermögen der Stadt berechnet sich nach dem Ertrage des Grund-Eigentums resp. nach dem Feuerver-

sicherungswert der Gebäude auf 2,110,590 Mk., das Vermögen der Stadt überhaupt nach dem Lagerbuche, also einschließlich des Feuerversicherungswertes auch des Inventarii einschließlich der Activa zc. auf 2,988,085 Mk. 6 Pf., wovon 568,400 Mk. Schulden und 23,748 Mk. 70 Pf. Ausgabereife und Vorschüsse, zusammen 592,148 Mk. 70 Pf. abzuziehen sind, mithin netto auf 2,395,936 Mk. 36 Pf.

* Die Einnahmen der Marstalls-Verwaltung in der Zeit vom 1. April 1885 bis ult. März 1886 betragen 4550 Mk. 11 Pf., die Ausgaben 3558 Mk. 28 Pf., sodaß ein Ueberschuß von 991 Mk. 83 Pf. vorhanden war. Die Einnahmen des Rathamtes in derselben Zeit 523 Mk. 30 Pf., die Ausgaben 432 Mk. 10 Pf., der Ueberschuß also 91 Mk. 20 Pf. — Der Geschäftsverkehr des Magistrats im Berichtsjahr war folgender: Die Zahl der Journal-Nummern betrug im Bureau I. 9511, im Bureau II. 12,387. Die Zahl der gerichtlichen Prozesse betrug 7, in 23 Fällen erfolgte die Beitreibung rückständiger Pachtgelder zc. durch gerichtliche Zahlungsbefehle. An Verwaltungsstreitsachen kamen 10 zur Verhandlung, von denen 7 durch Entscheidung erster Instanz erledigt wurden, 3 bei Schluß des Berichtsjahres noch unerledigt waren. Die Stadtverordneten-Versammlung hat im Jahre 1885/86 16 öffentliche und 3 geheime Sitzungen gehabt und 240 Beschlüsse gefaßt; außerdem wurde in 23 Fällen Kenntniß genommen und es fanden 4 Einführungen statt.

* Das Stiftungsvermögen betrug am 1. April v. Js. 337,575 Mk. 37 Pf. gegen 322,659 Mk. 29 Pf. des Vorjahres, hat sich also um 14,916 Mk. 8 Pf. vermehrt.

* Vielfach wird jetzt von Ladenaßigern darüber geklagt, daß ihnen am Morgen, bei stiller Zeit wohl auch am Tage, die Ladenaßigüren zu- oder angefrieren. Dagegen giebt es ein einfaches Mittel, indem man Salz auf den Schwellensalz streut. Salz verhindert das Gefrieren und thaut Gefrorenes auf.

* Hat der Käufer eine von einem anderen Orte überföhrte Waare gemäß Art. 347 des Handelsgesetzbuchs rechtzeitig bemängelt, aber dem Verkäufer nicht zur Verfügung gestellt, sondern die mangelhafte Waare behalten, unter Erhebung des Anspruchs der Preisminderung oder des Schadenersatzes wegen der Mängel, und sodann weiter verkauft, so liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 3. November 1886, in dieser Weiterveräußerung keine Zurücknahme der Bemängelung der Waare resp. der Geltendmachung des Preisminderungs- oder Entschädigungsanspruchs.

* Eine von dem im Grundbuch eingetragenen Miterben eines Grundstücks vor der Theilung der Erbschaftsmasse bestellte Grundschuld auf seinen Grundstücksantheil ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Civilsenats, vom 23. October 1886, rechtswirksam, wenn der Grundschuldbrief den Besteller als Miteigentümer des Grundstücks, ohne eine Andeutung seiner Eigenschaft als Miterben, aufföhrt, und auch sonst keine Umstände gegen die Annahme sprechen, daß der Inhaber des Grundschuldbriefes diesen in dem guten Glauben erworben habe, der Besteller sei Miteigentümer des Grundstücks zu einem bestimmten ideellen Theil.

Mädchen, während es schüchtern Platz nahm und sich in dem Zimmer umschaute. „Die Herrschaft weiß noch nicht, daß ich einen anderen Dienst suche, und unsere gnädige Frau schilt immer, wenn ich zu lange ausbleibe.“

„Sie suchen einen anderen Dienst, weil sie den Herrn nicht leiden mögen, welcher bei Ihrer Herrschaft wohnt?“ fragte Michel.

„Nun ja, er kann mich nicht ungeschoren vorbeigehen lassen, wenn ich ihm begegne, und ich bin ein rechtschaffenes Mädchen.“

„Dann muß Ihre Herrschaft dem Herrn kündigen.“

„Jawohl, wenn ihr nur nicht die Groschen so lieb wären. Ich habe mich ja beklagt, aber Herr Sonnenberg zahlt einen guten Miethzins, und die gnädige Frau hat auch sonst noch gute Vortheile. Sie verdient am Frühstück und steckt das Geld für die Aufwartung in die Tasche; dann besorgt sie auch seine Leibwäsche — einen solchen Miether läßt man ohne Noth nicht ziehen. Ich soll über seine Dummheiten lachen und mir nichts daraus machen, ist mir gesagt worden; darauf, daß meine Gefühle beleidigt werden, nimmt man keine Rücksicht. Und nun hat mir Ihre Haushälterin gesagt, sie könne mir eine gute Stelle verschaffen —“

„Wahrscheinlich,“ unterbrach er sie freundlich, „wir wollen sehen, was sich machen läßt. Sie sind wohl verlobt?“

„Ja, in meiner Heimath, und sobald mein Bräutigam soweit ist, daß er genug verdient, wollen wir heirathen.“

„Ein sehr lobenswerther Vorsatz!“ nickte er, indem

er eine Priße nahm. „Haben Sie das Herrn Sonnenberg nicht gesagt?“

„Nun, natürlich, aber was kümmert ihn das?“

„Er nimmt auch darauf keine Rücksichten? Also solch ein lockerer Vogel ist er? Warten Sie einmal, ich kenne ja auch den Herrn — richtig, vor einiger Zeit sah ich ihn mit einer fremden Dame, die eine Engländerin zu sein schien. Ich hielt sie für seine Frau.“

„Eine ganz grau gekleidete Dame?“ fragte das Mädchen rasch. „Grau vom Kopf bis zu den Füßen und dicht verschleiert?“

„Sie hat wohl eine Zeitlang bei ihm gewohnt?“

„Nein, das nicht, aber eines Abends war sie spät bei ihm. Als sie zuerst kam, war er nicht zu Hause, dann muß sie wohl auf der Straße auf ihn gewartet haben, denn gleich nach seiner Heimkehr kam sie wieder, und dann sind sie sehr lange in seinem Zimmer beisammengeblieben. Und eine Fremde war sie, denn sie sprach nur gebrochen deutsch.“

„Ging sie allein fort oder begleitete er sie?“ fragte der alte Herr mit scheinbarer Gleichgültigkeit, aber ein scharf beobachtender Blick hätte erkennen können, wie schwer es ihm fiel, diese Gleichgültigkeit zu heucheln.

„Nein, sie ging allein, und sie hatten sich vorher gründlich gezankt, ich konnte es draußen auf dem Gange hören, wenn ich auch die Worte nicht verstand.“

„So, so, an welchem Tage war das doch?“

„Das weiß ich noch ganz genau, es war der Geburtsstag meines Bräutigams.“

„Das Mädchen nannte das Datum. Michel warf

einen raschen Blick auf ein Blättchen Papier, das vor ihm auf dem Tische lag.

„Ich glaube ganz gewiß, daß es seine Frau war,“ sagte er, während er mit der Hand sein glattes Kinn rieb. „War sie am nächsten Tage wieder bei ihm?“

„Gesehen habe ich sie nicht.“

„Aber gehört?“

„Ja, das ist richtig,“ sagte das Mädchen, in dessen Seele plötzlich ein Argwohn zu erwachen schien, „gehört allerdings; aber weshalb wollen Sie das Alles wissen?“

„Weil ich Sonnenberg kenne.“

„Nein, das kann es nicht allein sein, Sie haben einen anderen Grund.“

„Woraus vermuthen Sie das?“ fragte er lächelnd.

„Weil Sie fragen wie ein Untersuchungsrichter.“

„Wie klug Sie sind!“ scherzte er. „Sind Sie ebenso verschwiegen wie klug?“

„Wenn es sein muß, ganz gewiß.“

„Wissen Sie, daß es Fälle giebt, in denen man es sein muß?“

„Nein, außer, wenn man's versprochen hat.“

„Schön!“ nickte der alte Herr. „Wissen Sie auch nicht, was aus der grauen Dame geworden ist?“

„Sie wird wohl wieder abgereist sein.“

„Sie lesen wohl keine Zeitung?“

„Wenn ich sie erwischen kann, freilich, aber das gelingt mir selten,“ lachte das Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

Gelangt sodann bei der Erbschaftstheilung das Grundstück in den ausschließlichen Besitz eines oder mehrerer anderer Erben, so bleibt die Grundschuld dennoch wirksam.

* Eine wissenschaftliche Patentverletzung liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 5. November 1886 auch dann vor, wenn der Thäter bei der Ausführung sich nur bewußt ist, daß der rechtsverletzende Erfolg seiner That möglich ist, ohne den Glauben, daß er diesen Erfolg vermeiden werde.

* Die Talare der evangelischen Geistlichen sind jetzt gerade 75 Jahre alt. Früher trugen die Prediger ein kleines seidenes Mäntelchen, welches die Unterkleider kaum bedeckte, dazu einen dreieckigen Hut mit aufgeschlagener breiter Krempe. Einige hatten sogar noch die Perrücke beibehalten. Der letzte derselben war der Prediger Koblanck an der Louisenstädtischen Kirche in Berlin. Unter dem Mäntelchen trugen die Geistlichen Kleider, wie sie ihnen gerade beliebten. Diese Willkür und Ungleichmäßigkeit entsprach nicht dem Ordnungssinn König Friedrich Wilhelm III., und so wurde vor 75 Jahren die Anschaffung einer neuen Amtstracht, bestehend in Talar und Barett, befohlen; sie war nach dem alten Luthergewande gezeichnet und ein Musterbild derselben wurde allen Predigern überhandt. Als dann vor 70 Jahren der König mehrere evangelische Bischöfe ernannte, erhielten diese außer dem goldenen Bischofskreuz einen seidenen Talar; dieselbe Auszeichnung wurde den Ober-Hospredigern Ehrenburg und Strauß verliehen.

* In der Nähe der Biederschen Besitzung zur Tolzenau ist in voriger Woche eine weibliche Leiche aufgefunden, welche im Schnee verweht war.

* Eine unerwartete und unerwünschte Hochzeitreise mußte in diesen Tagen der Kaufmann A. aus Bromberg unternehmen. Derselbe sollte vor einigen Jahren in Br.-Stargard, wo er sich damals aufhielt, seiner Militärpflicht genügen, war jedoch auf das Gesuch seiner unterstützungsbedürftigen Mutter hin als Ersatzreserve 1. Classe ohne Uebung entlassen worden. Später begab er sich nach Bromberg, wo er ein Handlungsgeschäft gründete. Auf seinen Reisen lernte er in Liegnitz die Tochter eines Kaufmanns kennen, mit der er sich im Januar d. J. verheiratete. Am Hochzeitstage traf nun, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, in Liegnitz der Befehl ein, A. habe sich unverzüglich in Graudenz zur Absolvierung seiner militärischen Dienstzeit zu stellen. Es war nämlich in Bromberg von unbekannter Seite die Anzeige gemacht worden, A. unterstütze seine Mutter nicht, woraufhin ihm alsbald der erwähnte Befehl zugeing. Der junge Gatte reiste sofort nach Graudenz und wandte sich mit Vorstellungen an die Behörde; es wurde ihm aber nur die betrübende Gewissheit zu Theil, wirklich 3 Jahre hindurch getrennt von seiner jungen Gattin bei der Fahne bleiben zu müssen. Nur einen dreitägigen Urlaub erhielt er zur Ordnung seiner Geschäfte. So schreibt das „Bunzl. Stadtbl.“

* Die Entrüstung des Volks über die Verwerfung der Militärvorlage sucht E. Richter in seiner „Freis. Bzg.“ dadurch zu beruhigen, daß er sagt, aus der Thronrede zur Eröffnung des Landtags sei zu erkennen, daß der Reichstag im Grunde genommen nicht wegen der Militärvorlage aufgelöst worden sei, sondern behufs Erlangung einer Mehrheit, welche der Regierung die Einführung des Branntwein- und Tabakmonopols bewillige. Beweise hat er nicht für das, was er sagt, er denkt aber wie jener Hanauer: „Wozu brauche ich Beweise, ich behaupte es ja!“

* Wenn man die freisinnigen Blätter liest, muß man wirklich erstaunen ob der edeln Dreistigkeit, mit welcher man für solche Persönlichkeiten, welche der volksfeindlichen Reichstagsmajorität angehörten und durch ihre unpatriotische Haltung die Auflösung des Reichstags veranlaßten, immer noch Propaganda machen kann. Da lesen wir, daß in Lüben die Worte eines Herrn Schmieder über die Militärvorlage und die Stellung der freisinnigen Partei zu derselben „allgemeinen Beifall und wärmste Zustimmung“ gefunden haben sollen. Ja — die Botschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube. In Liegnitz wollen die Freisinnigen an Herrn Weisert festhalten, die Herren Träger und Maager haben sich, dem Vernehmen nach, bereit erklärt, für Grünberg bezw. Glogau ihre bisherigen Mandate wieder anzunehmen und selbst „unser Barth“ hat sich bereit erklärt, in unsern Wahlkreis zu kommen. Es ist dies Alles recht schön und gut, wie man zu sagen pflegt, aber wir glauben, daß die Wähler, sofern sie unabhängige Männer sind, sich wohl hüten werden, Männer in den Reichstag zu schicken, welche darauf ausgehen, Deutschlands Wehrkraft zu schwächen. „Neben sind keine Soldaten, und Phrasen keine Bataillone“, sagte der Reichskanzler und er hat Recht.

* In spaltenlangen Artikeln „entrüsten“ sich die Freisinnigen jetzt darüber, daß patriotische Blätter ihren Lesern mittheilen, welche Ansicht Sr. Majestät der Kaiser über die Ablehnung des Septennats hegt, brüsten sich mit „ihrer treuen Liebe zu ihrem Kaiser“ und spielen gleich darauf gegen die Worte desselben — solche des Kronprinzen aus! Es gehört ja allerdings zum „guten Ton“ der Freisinnigen, daß sie den Kronprinzen bei jeder Gelegenheit als Eigenthum der Fortschrittspartei in Anspruch nehmen; dadurch aber, daß sie ihn in der Septennats-Angelegenheit seinem kaiserlichen Vater gegenüber stellen, haben sie das Unmögliche möglich gemacht. Die Herren gehen aber noch weiter, und sprechen Sr. Majestät dem Kaiser, der bekanntlich die Verhandlungen des Reichstages mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt hat, das eigene Verständniß in dieser rein militärischen Angelegenheit ab, indem sie behaupten, der Kaiser habe nur in Folge der Einflüsterungen Seitens der „volksfeindlichen Hespertei“ dem Präsidium des Herrenhauses gegenüber erklärt, daß die Bewilligung auf 3 Jahre vom militärischen Standpunkte aus als ausreichend nicht erachtet werden könne! Diese Verleumdung Sr. Majestät wird hoffentlich nicht ungeahndet bleiben. — Und nun sprechen wir den Wunsch aus, daß die Demokraten schweigen möchten von „ihrer treuen Liebe zu ihrem Kaiser“, die sie nur deshalb betonen, weil sie sehr wohl wissen, daß das schon durch die Ablehnung der Septennatsvorlage empfindlich verletzte Volk sich von den Freisinnigen sofort ganz abwendet, sobald es erfährt, daß sein 90jähriger Kaiser die Annahme dieses Gesetzes wünscht. Und deshalb können die Worte unseres Kaisers, die er thranenbend Auges gesprochen hat, nicht oft genug wiederholt werden, und deshalb kann es dem Volke nicht dringend genug an's Herz gelegt werden, nur solche Männer zu wählen, welche dafür Sicherheit bieten, daß das Ausland Respekt vor dem deutschen Heere, der Schöpfung unseres erhabenen Kaisers, behält, nicht aber solche, welche die Existenz der deutschen Armee von dem Botum von Demokraten, Welsen, Polen, Dänen u. abhängig machen wollen.

Warmbrunn, 17. Januar. Infolge der Glätte kam Frau Kaufmann Schmidt in Herischdorf zum Falle und brach einen Arm.

Friedeberg a. D. Freitag Nacht wurde beim Uhrmacher Friede hier selbst ein frecher Einbruch verübt. Aus dem am Markt gelegenen Schaufenster desselben wurden 8 Uhren gestohlen. Die Diebe, von denen bis jetzt jegliche Spur fehlt, haben die Jalouise in die Höhe geschoben, die Scheibe eingedrückt und dann die Uhren herausgenommen.

Liebethal, 18. Januar. Der gestrige Taubenmarkt war leider nicht so zahlreich besucht wie die Taubenmärkte in früheren Jahren. Viele Personen mögen sich wohl durch die strenge Kälte haben abhalten lassen. Zum Verkauf gestellt waren 5341 Paar Tauben; als höchster Preis wurden 40 Mark gezahlt. Die hiesigen und zahlreich anwesenden auswärtigen Geschäftstreibenden haben leider ihre Rechnung nicht gefunden. Bäckern und Fleischern sind viele Waaren übrig geblieben.

Crummölz. Daß auch die hiesigen Ortsinsassen ein recht gemüthliches Völkchen sein können, hatte Schreiber dieser Zeilen am verflossenen Sonnabend Gelegenheit zu beobachten. Neun stattliche Schlitzen fuhren im stolzen Trabe von hier aus nach der schön gelegenen und vielseitig gerühmten Brauerei in Langenöls. Es müßte ein Grillenfänger vom reinsten Wasser, ein Menschenfeind oder ein härtebiger, verbissener Hagestolz gewesen sein, der bei den sprudelnden Wigen und drolligen Einfällen kalt geblieben wäre. Nach einem gemüthlichen, im prächtigen Saale der Brauerei stattgehabten Tänzen, bei welchem auch ältere Herren das Tanzbein recht lustig schwangen, und einem launigen, aber auch urkomischen Vortrage wurde der Heimweg angetreten, wobei mehrere Teilnehmer, wie der „Volksfreund“ mittheilt, der Partie es nicht unterlassen konnten, eine, wenn auch unfreiwillige Umarmung mit Mutter Erde in's Werk zu setzen, die glücklicher Weise ohne Unfall verließ. Erst in vorgerückter Stunde trennten sich die Theilnehmer.

Deutmansdorf. Der am 22. September v. J. in Hirschberg verstorbene Fabrik- und Scholiiseibesitzer Herr Buse hat sich in hiesiger Gemeinde noch dadurch ein bleibendes Gedächtniß gestiftet, daß er derselben 4000 Mark mit der Bestimmung überwies, davon ein Armenhaus mit einer Wohnung für eine evangelische Krankenpflegerin (Diakonissin) einzurichten. Ehre dem Andenken dieses edlen Mannes!

Wigandsthal, 18. Januar. Gestern Abend hätte unser Ort sehr bald der Schauplatz eines großen Unglücks werden können und zwar durch folgenden Vorfall: Der Kutscher des Kaufmanns Herrn J. G. Schiller hier kam am genannten Abend gegen 9 Uhr

mit dem Gespann nach Hause. Nachdem derselbe die Pferde eingestallt und besorgt hatte, geht er in die Wohnstube, die brennende Laterne im Stalle zurücklassend. Nach kurzer Anwesenheit in derselben, wird von den anderen Diensthoten ein brandiger Geruch wahrgenommen und nach der Ursache desselben im Hause gesucht, jedoch nichts Verdächtiges in demselben gefunden. Durch das Fortbestehen des Geruchs jedoch immer aufmerksamer gemacht, wird nun auch außerhalb des Hauses gesucht und nun wahrgenommen, daß derselbe aus dem Pferdestalle dringt. Beim Öffnen der Thüre liegt ein Gegenstand vor derselben, in welchem die sich losgerissenen, bereits todt am Boden liegenden Pferde erkannt werden. Nach Aussagen soll sich von der im Stalle befindlichen Laterne durch die Hitze der untere von dem oberen Theile gelöst haben, ist herunter gefallen, und hat das in der Nähe im Stalle befindliche Stroh in Brand gesetzt, wobei durch den dadurch verursachten Qualm die Pferde erstickt sind. Wäre der Stall nicht vollständig massiv gewesen, so würde sicher, wie schon gesagt, unser Ort der Schauplatz eines großen Unglücks geworden sein.

Hennersdorf. Vorigen Sonnabend verunglückte der Dienstknecht Gustav Heim dadurch, daß er mit zwei Fingern der rechten Hand in die Häckelmaschine kam, welche ihm dieselben bis auf die Haut von der Hand trennte. Unvorsichtigkeit liegt, wie gewöhnlich, auch hier vor und kann nicht genug Vorsicht bei den Arbeiten an und mit Maschinen empfohlen werden.

Marlissa, 17. Januar. Vorigen Sonnabend feierte Herr Gemeindevorsteher Tschirch in Beerberg sein 25jähriges Amtsjubiläum. Der verstorbene Dominalbesitzer Herr Freiherr v. Bissing hat seinerzeit den Jubilar zum Gemeinde-Vorsteher ernannt, und am 15. Januar 1862 fand die Vereidigung statt. Mit seltener Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit hat Herr Tschirch in dieser langen Zeit seines Amtes gepflegt und selbst trotz mancherlei Widerwärtigkeiten stets unerschrocken die Interessen der Gemeinde Beerberg wahrgenommen, weshalb ihn die Gemeindeglieder auch jedesmal einstimmig wiederwählten. An seinem Ehrentage ließen es sich deshalb auch seine vielen Freunde nicht nehmen, dem Jubilar als Zeichen verdienter Anerkennung dankbaren Herzens ein Jubiläumsgeschenk zu überreichen. Sowohl die Gutsheerrschaft wie auch die meisten Gemeindeglieder theilnahmen an dieser Ehrengabe, welche Herrn Tschirch 11 Uhr Vormittags seitens der erwählten Gemeindevorsteher in der Behausung des Jubilars feierlich überreicht wurde. Bereits am Morgen war dem Jubilar seitens hiesiger Musikkapelle ein Ständchen gebracht worden. Im Laufe des Tages trafen noch mancherlei Gratulationen und Zeichen der Anerkennung für so treue Mühewaltung ein. Möge dem Jubilar noch ein langes, gesegnetes Wirken zum Wohle der Gemeinde Beerberg beschieden sein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 18. Januar. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35,60, pro April-Mai 36,80, pro Mai-Juni 37,10. — Roggen pro April-Mai 135,50, Mai-Juni 137,00, Juni-Juli 138,00. — Kübbel loco pro Januar 46,00, pro April-Mai 46,50. — Zink: Umfaglos.

Breslau, 18. Januar. (Course.) Ungarische Goldrente 81 $\frac{1}{2}$ —82 $\frac{1}{2}$ bez., Ungarische Papierrente 74 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 82 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 95 $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ bez., Oesterreich. Credit-Actien 480—2—4—1 $\frac{1}{2}$ bez., u. Sd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 87 $\frac{1}{2}$ —88—87 bez., Russische Noten 189 $\frac{1}{2}$ bez., Türken 14 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 74 $\frac{1}{2}$ bis 74 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 58 $\frac{1}{2}$ bez., Donnermarkt hütte 45 $\frac{1}{2}$ —46—45 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 53 $\frac{1}{2}$ —54—53 $\frac{1}{2}$ bez.

Aus unserer Leserkreise

gehen uns nachstehende die Situation in wenigen Worten treffend zeichnende Verse zu, welche wir der Veröffentlichung werth erachten:

Kennt Ihr die Mächte, welche stets verneinen?
Sie sind des Teufels immerdar wie jetzt.
Das deutsche Volk muß gegen sie sich einem
Und zeigen, daß es nur Vertrauen setzt
Auf seinen Kaiser, dessen ganzes Streben
Ist, ihm ein starkes Vaterland zu geben.

Drum zeigt Ihm willig dankbares Vertrauen,
Glaubt, daß Er sicher kennt das, was uns frommt;
Wählt nicht die Männer, welche daran bauen,
Daß es zu rechter Einigkeit nicht kommt,
Ja, die bemüht sind, Deutschland's Kraft zu schwächen,
Um der Empörung freie Bahn zu brechen!

Vermischtes.

— Das ist doch was! Wir lesen im Inseratentheile der Breslauer Blätter: „Bescheidene Anfrage! Ein Mädchen, grundhäßlich, mit einem Vermögen von 60000 Thalern möchte heirathen. Wo findet sich ein Bewerber, der das Geld mit mir theilen würde? Baldige Offerte nebst Photographie unter „Hoffnung“ postlagernd Olewitz.“

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende, im Grundbuche von Krummöls, Kreis Löwenberg, auf den Namen des Gärtners **Joseph Hübner** zu Krummöls eingetragene Grundstücke

- 1) die Häuserstelle Nr. 220A zu Krummöls, Band V Seite 173
- 2) die Gärtnersstelle Nr. 217 " " " V " 145
- 3) die Landung Nr. 249 " " " VI " 61

am 8. März 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Es ist veranlagt:

	Zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungserwerb von	Zur Grundsteuer					
		mit einem Nutzungserwerb von	von	bei einer Größe von	h	ar	qm
1) die Häuserstelle Nr. 220A	28	—	4	32	—	43	20
2) die Gärtnersstelle Nr. 217	62	—	74	43	7	77	70
3) die Landung Nr. 249	—	—	7	77	1	86	50

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abteilung II, Vormittags von 10—12 Uhr, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 10. März 1887, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden.

Greiffenberg i. Schles., den 7. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Dankagung.

Allen denen, die bei dem Brande des Nachbar **Kleiner** mir viele Hülfe leisteten, um mein Wohnhaus und Mobiliar zu erhalten, spreche meinen herzlichsten Dank aus.

Frier, Stellenbesitzer und Holzhändler, Mohrlach.

Arbeitsbücher,

nach neuester ministerieller Vorschrift, vorrätzig bei **Paul Oertel**, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

Praktisch, gut und billig!

Allgemeine Zeitung für Land- u. Forstwirthe,

mit ihren Beilagen „Die Hausfrau“, „Thierzucht und Handel“. Stellen für Land- und Forstwirthe, für Bremmeister und Wirtschaftserinnen sind zahlreich in jeder Nummer enthalten und sind besgl. Inserate wirksam. Zugleich laden zum Abonnement auf unseren

Praktischen Land- und Forstwirth

Zeitschrift für Freunde der Land-, Forst- und Volkswirtschaft ein. Beide Zeitschriften haben eine **notariell** beglaubigte Auflage von 5600 und 5000 Exemplaren und sind alle Anzeigen sehr erfolgreich, die Zeitschriften sind Insertions-Organe ersten Ranges. — Die Zeitschriften sind direkt durch den Unterzeichneten, durch alle Postämter und jeden Post-Briefträger in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen. — Allen Zeitschriften-Herausgebern wird Zeitungsaustausch offerirt. Lehrreiche Resultate aus praktischen Erfahrungen und Versuchen zur Veröffentlichung erwünscht. — Abonnementspreis für die erste Zeitung M. 1,50, für die zweite Zeitung 75 Pf. für ein Vierteljahr, für Jahres-Abonnement eine Prämie. Ankündigungen für eine Zeile in beiden Zeitungen à 30 Pfg., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Probenummern frei.

Alle Sendungen unter der Adresse erbeten: Chef- und verantwortlicher Redacteur, Deconomierath **G. W. Th. Gaurand**, Berlin-Schöneberg (Post-Schöneberg), Evers'sche Villa, I, Friedenanerstr. 2.

Einladung zum Abonnement auf



Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Deutsches Familienbuch. 35. Jahrgang (1887).

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Die „Illustrirte Welt“ bietet beste und gebiegenste Unterhaltung durch vorzügliche Romane und Novellen, angenehme Belehrung durch zahlreiche interessante Artikel über alle Gebiete des Wissens und fesselnde Augenweide durch prächtige Illustrationen.

Abonnements

bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

3000 Mk.

Kirchengeld sind auf sichere Hypothek zum 1. April cr. auszuliefern. **Der evang. Gemeinde-Kirchenrath zu Lomnitz, Kreis Hirschberg.**

Ein Fräulein in den 40 Jahren, welches bisher einer kl. Wirtschaft zur gr. Zufriedenheit vorstand, sucht Stellung bei einem einzeln. älteren Herrn event. kleineren Wirtschaft zu baldigem Antritt oder 1. April cr. **Gefällige Offerten P. M. postlagernd Alt-Jannowitz in Schlesien.**

Täglich frische Pflaumen empfiehlt in bekannter Güte die Bäckerei des J. Pudmenzky.

Meteorologisches. 19. Januar, Vorm. 9 Uhr. Barometer 736 1/2 mm (gestern 733 1/2). Luftwärme -10° R. Niedrigste Nachttemperatur -13° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Concerthaus in Hirschberg, heute, Donnerstag den 20. Januar: **Einziges Concert**

von Pablo de Sarasate,

unter Mitwirkung der Pianistin **Madame Berthe Marx aus Paris.** Billets in L. Petzoldt's Buchhandlung.

Substitutions-Kalender vom 21.—31. Januar 1887.

Tag	Zeit	Ort	Bezeichnung des Grundstücks.	Der Grundstücke				
				Größe	Rein- Ertrag	Veräußerungs- werth	M.	M.
21.	10 Vm.	Hirschberg	Grundst., Grundb. von Hirschberg, Bd. XVII, Bl. 866	—	—	—	790,—	—
22.	9 Vm.	Bunzlau	Grdb., Grdb. v. Waldau, Bd. XX, Bl. Nr. 533	8	54	80	39,09	35,—
	9 1/2 Vm.	Friedeberg a. O.	Gärtnersstelle, Grundb. von Giehren, Bd. II, Bl. 64	—	27	60	2,88	34,—
		Landeshut	Grdb., Grdb. v. Ob.-Schreibendorf, Bd. I, Art. 15	—	18	40	1,14	45,—
		Niesky	Häuserstelle, Grundb. von Trebus, Bd. I, Bl. 489, Nr. 62	—	30	90	1,26	24,—
25.	10 Vm.	Schmieberg	Grdb., Grdb. von Neudorf, Bd. I, Bl. Nr. 11	—	50	60	7,92	150,—
26.		Bollenhain	Wassermühlengrdb., Grdb. v. Ober-Hohendorf, Bd. I, Bl. Nr. 28	2	42	70	61,14	75,—
		Riegnitz	Grdb., Grdb. v. Rosnig, Bl. 14	2	39	90	74,28	84,—
		Seidenberg	Grdb., Grdb. v. Seidenberg, Bd. IV, Bl. Nr. 262a	—	24	50	6,39	123,—
28.		Hirschberg	Grdb., Grdb. v. Hirschdorf, Bd. X, Bl. 242	—	89	30	21,03	035,—
29.	9 1/2 Vm.	Friedeberg a. O.	Häuserstelle, Grdb. v. Antoniwald, Bd. I, Bl. Nr. 3	—	58	50	8,94	21,—
31.	9 Vm.	Muskau	Bergwerks-Etabl., Grdb. von Ober-Zibelle, Bl. Nr. 48	1	94	50	2,01	146,—
	10 Vm.	Riegnitz	Grdb., Grdb. v. Rosnig, Bl. Nr. 48	4	51	30	159,09	28,—

Berliner Börse vom 18. Januar 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
10 Fres.-Stücke	16,125	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,25
Imperials	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 112,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,15	do. do. X. rück. 100	4 102,25
Russische do. 100 R.	190,10	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,40	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,80
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,40	do. do. rück. à 100	4 102,50
do. do.	3 1/2 101,70	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,40	Breslauer Disconto-Bank	5 90,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	do. Wechsel-Bank	5 100,75
do. do.	3 1/2 101,60	Niederlausitzer Bank	5 91,50
Berliner Pfandbriefe	5 118,10	Norddeutsche Bank	6 144,50
do. do.	4 105,40	Oberlausitzer Bank	5 102,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,20	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 —
do. do.	4 102,40	Bommerische Hypotheken-Bank	0 62,00
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,60	Bosener Provinzial-Bank	6 116,10
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 99,40	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 104,75
do. do. A. u. C. do.	4 101,20	Preussische Centr.-Bod.-C.	8 133,75
Bommerische Rentenbriefe	4 104,50	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 96,90
Bosensche do.	4 103,90	Reichsbank	6 140,40
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 118,00
Schlesische do.	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 105,75
Sächsische Staats-Rente	3 92,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 148,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 65,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 132,00
Deutsche Gr. Cb. Pfbbr.	3 1/2 97,10	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 286,00
do. do. IV	3 1/2 97,50	Braunschweiger Jute	6 139,50
do. do. V	3 1/2 93,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 127,00
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 112,00	Schlesische Feuerversicherung	30 1640
do. do. III. rück. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 110,50
do. do. V. rück. 100	5 106,25	Bank-Discont 5% — Lombard-Zinsfuß 6%.	
do. do. VI.	5 106,25	Privat-Discont 3 1/2%	